

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



Gütersloher Verlagshaus. Dem Leben vertrauen

Familienkirche tut gut

Noch mehr Modelle für Gottesdienste
mit Eltern und Kindern

Herausgegeben von Jochem Westhof

Mit Beiträgen von Claudia Metzdorf, Heidi Rogge,
Jochem Westhof und Annika Woydack

Alle Texte, Gottesdienste und Lieder auf CD-ROM

Gütersloher Verlagshaus

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Mix
Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern,
kontrollierten Herkünften und
Recyclingholz oder -fasern

Zert.-Nr. SGS-COC-004278
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das FSC-zertifizierte Papier *Munkn Premium* für dieses Buch
liefert Arctic Paper Munkedals AB, Schweden.

Die beiliegende CD-ROM enthält in digitaler Form alle Texte, Gottesdienste sowie den Liedanhang dieses Buches.

Die Daten auf der CD-ROM sind als offene PDF-Datei angelegt, sodass sie auf den meisten Computern zu lesen und in allen gängigen Textverarbeitungsprogrammen (z. B. »Word« oder »Open Office«) über die Zwischenablage einzufügen und nachzuarbeiten sind. Benötigt wird dafür lediglich der Adobe® Reader 5 oder höher.

1. Auflage

Copyright © 2010 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlagmotiv: Jochem Westhof

Satz: Satz!zeichen, Landesbergen

Druck und Einband: Těšínská tiskárna, a.s., Český Těšín

Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-579-05921-1

www.gtvh.de

Inhalt

- 9 ... tut doch gut!
- 12 Unsere Liturgie
- 14 Was aus der Familienkirche wird. Beispiele aus Gemeinden
- 20 **Im Winter und zur Weihnachtszeit**
- 21 Mache dich auf und werde Licht! /
Weissagungen der Propheten
Jesaja 9,1 – *Jochem Westhof*
- 24 Das Licht scheint in der Finsternis /
Heiligabend-Gottesdienst (1)
Lukas 2,1-20 und Matthäus 2,1-12 – *Jochem Westhof*
- 28 Geschenke an das Kind / Heiligabend-Gottesdienst (2)
Lukas 2,1-20 – *Jochem Westhof*
- 31 Menschen an der Krippe / Heiligabend-Gottesdienst (3)
Lukas 2,1-20 – *Jochem Westhof*
- 36 Welch ein großartiger Moment! / Der Weihnachtssegen
Lukas 2,1-20 – *Jochem Westhof*
- 40 Es ist ein Ros' entsprungen / Die Weihnachtsgeschichte
Lukas 2,1-20 und Jesaja 11,1+2 – *Jochem Westhof*
- 43 **Im Frühling, zu Passion und Ostern**
- 44 ... als ob du von innen rein wirst. / Die Fußwaschung
Johannes 13,1-17 – *Heidi Rogge*
- 47 »Schlagt euch nicht tot!« / Jesu Gefangennahme
Lukas 22,47-53 – *Claudia Metzdorf*

- 50 Ein Weg bis ins Herz/
Der Einzug in Jerusalem und die Tempelreinigung
Matthäus 21,1–17 – Heidi Rogge
- 53 So kann es nicht zu Ende gehen/Die Passionsgeschichte
Markus 14–16 – Jochem Westhof
- 56 »Maria!«/Das leere Grab
Johannes 20,11–18 – Jochem Westhof
- 59 Manchmal fühle ich mich ganz leer/Der Weg nach Emmaus
Lukas 24,13–35 – Jochem Westhof
- 63 **Im Sommer und zu Pfingsten**
- 64 Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft!/Die Pfingstgeschichte
Apostelgeschichte 2,1–13 – Jochem Westhof
- 67 **Im Herbst, zu Erntedank und Totensonntag**
- 68 »Du Narr!«/Der reiche Kornbauer
Lukas 12,13–31 – Jochem Westhof
- 71 Für Geld nicht zu kaufen/
Die Heilung des Hauptmanns Naeman
2 Könige 5,1–19 – Jochem Westhof
- 75 Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet/
Worte für den Totensonntag
Jesaja 66,13 – Jochem Westhof
- 78 Ausgang und Eingang liegen bei Gott/
Das Grab von Frau Fischer
Psalm 121,8 – Claudia Metzdorf
- 81 **Geschichten aus alter Zeit**
- 82 Baum der Erkenntnis/Die Schöpfungsgeschichte
1 Mose 2,4–3,24 – Jochem Westhof
- 86 ... und die Wasser nahmen überhand/Noahs Arche
1 Mose 6,5–9,17 – Heidi Rogge

- 90 Du sollst gesegnet sein! /
Abrahams Aufbruch in ein neues Land
1 Mose 12,1-8 – *Jochem Westhof*
- 95 Es wird kein Regen mehr fallen! / Elia und die Dürre
1 Könige 17,1 und 18,1-41 – *Claudia Metzdorf*
- 99 Da war ein sanftes Sausen / Elia am Horeb
1 Könige 19 – *Annika Woydack*
- 103 Bei Gott festhalten / Die Geschichte von Hiob
Das Buch Hiob, ohne 1,1-5 und 2,1-6 – *Jochem Westhof*
- 107 **Markante Texte**
- 108 »Du sollst ...!« / Die Zehn Gebote
2 Mose 20,1-21 – *Jochem Westhof*
- 112 Wie im Himmel, so auf Erden / Das Vaterunser
Matthäus 6,9-13 – *Jochem Westhof*
- 116 **Geschichten von Jesus**
- 117 Kommt her, ihr Leute, lasst euch taufen! / Die Taufe Jesu
Matthäus 3,13-17 – *Jochem Westhof*
- 121 Ich bin in meines Vaters Haus /
Der 12-jährige Jesus im Tempel
Lukas 2,41-52 – *Claudia Metzdorf*
- 124 ... und die Kraft kam zurück ... /
Die Heilung der verdornten Hand
Matthäus 12,9-14 – *Jochem Westhof*
- 128 Kann ich? Darf ich? Soll ich? /
Der Hauptmann von Kapernaum
Matthäus 8,5-13 – *Claudia Metzdorf*
- 131 Lasst die Kinder zu mir! / Die Kindersegnung
Markus 10,13-16 – *Jochem Westhof*

-
- 134 **Gleichnisse**
 - 135 Wie kann das Leben gelingen?/Der barmherzige Samariter
Lukas 10,25–37 – Heidi Rogge
 - 138 Für jeden einen Silbergroschen/Die Arbeiter im Weinberg
Matthäus 20,1–16 – Claudia Metzdorf
 - 142 Geh und lade alle ein!/
Das Gleichnis vom großen Abendmahl
Lukas 14,15–24 – Jochem Westhof
 - 145 **Loblieder und Psalmen**
 - 146 Wenn Mauern fallen .../Paulus und Silas im Gefängnis
Apostelgeschichte 16,23–40 – Jochem Westhof
 - 149 Du hast alles weise geordnet
Psalm 104 – Jochem Westhof
 - 152 Lobt Gott in seiner Herrlichkeit!
Psalm 150 – Jochem Westhof
 - 156 Liedanhang

... tut doch gut!

»Ich kann mich gut entspannen«, schreibt Marius (7) über die Familienkirche, »und die Geschichten sind so toll erzählt«.

Entspannung! Ein ungewöhnliches Kompliment für einen Gottesdienst.

»Für mich ist es wichtig, dass Kinder nicht als störende Faktoren im Gottesdienst angesehen werden, sondern bewusst integriert werden«, schreibt seine Mutter.

»Wir können etwas über Gott und Jesus lernen«, meint Sarah (13), »und es macht auch noch Spaß!«

»... und die schönen Lieder.«

»... man traut sich, mitzumachen.«

»Die Geschichten sind unübertraffen!«

Familienkirche tut gut – der Titel ist offenbar nicht zu hoch ge格iften.

Wir haben neulich nach dem Gottesdienst ein paar Rückmeldungen gesammelt und viele Komplimente bekommen. Wie schön!

Sie zeigen auch, dass Familienkirche mehr ist als ein additives Nebeneinander verschiedener Generationen.

»Ich hätte nie gedacht«, sagt ein Vater, »dass die alten Geschichten aus meiner Kindheit mich so sehr berühren, wenn ich sie heute wieder höre. Ich höre sie heute anders als damals, aber sie wecken so viele Gedanken in mir, dass ich voller Ideen nach Hause gehe.«

»Und dann erzählt unser Kind auf dem Nachhauseweg die ganze Geschichte noch einmal mit seinen Worten, und wieder klingt sie anders«, ergänzt die Mutter.

»Ich hätte nie gedacht«, sagt ein anderer Vater, »dass man mit Tüchern Geschichten legen kann. Mit Tüchern! Unglaublich. Aber wenn ein schwarzes Tuch auf das Sonnenbild gelegt wird (bei der Erzählung der Kreuzigung), dann geht es mir durch und durch.«

»Ich möchte dem Familienkirchenteam danken für die Gottesdienste«, so sagte eine Mutter im Gottesdienst nach dem Schlusssegen, »ihr habt eine Spiritualität gezeigt, in der wir uns alle wieder finden können. Sogar Simon (2) macht gerne mit.«

Genug des Lobs. Es gibt auch an vielen anderen Orten wunderschöne Gottesdienste. Wir brauchen solche Gottesdienste, in denen Kinder und Eltern sich gleichermaßen wohl fühlen. Wir wollen die Kinder (und auch das Kind im Erwachsenen) ernst nehmen und nicht einfach nur an den herkömmlichen Gottesdienst »gewöhnen«.

Was wir einmal im Monat in unserer Familienkirche machen, ist auch nicht etwas spektakulär Neues. Vielleicht ist gerade der einfache und sich jedes Mal wiederholende Ablauf (siehe Seite 13 und 14) von Vorteil. Seit zehn Jahren ist unsere Liturgie praktisch unverändert, manche Lieder singen wir in dieser Zeit jeden Monat wieder. Und so wissen alle, wenn die Dankeskerzen brennen, dann singen wir Hosianna Sanna, *sannanina*.

Für kleine Kinder ist es wichtig, so eine Vertrautheit im Ablauf zu haben und mitmachen zu können, ohne ein Liederbuch in die Hand nehmen zu müssen. Und ganz pragmatisch gesehen wäre es für uns auch gar nicht möglich, die Familienkirche jedes Mal von Grund auf neu zu planen, wie das so oft mit Familiengottesdiensten in den Gemeinden geschieht.

Wir erzählen jedes Mal eine Geschichte aus der Bibel. Wir orientieren uns am *Plan für den Kindergottesdienst* und wir überlegen lange, wo die Geschichte uns berührt und wo sie Kindern gut tut. Wir erzählen sie, ohne sie zu erklären oder zu besprechen. Wir glauben, dass die Botschaften der biblischen Texte in den Geschichten selber stecken und nicht mit vielen Worten oder geschicktem Abfragen hervorgelockt werden müssen. Jeder Mensch kennt vergleichbare Situationen und Gefühle, wie sie in den Geschichten angesprochen sind. Ein Mensch ging von Jerusalem nach Jericho und fiel unter die Räuber ... – Ein Mann hatte 100 Schafe, aber am Abend merkte er, dass eins fehlt ... – Am Stadttor von Jericho saß ein Blinder und bettelte ... – was will man bei solchen Geschichten »erklären« oder »besprechen«?

Biblische Geschichten sind Alltagsgeschichten. Sie spielen in einer vergangenen Zeit und einer fremden Kultur (da sind mitunter Erläu-

terungen hilfreich), aber sie handeln von Menschen »wie du und ich«. Sie handeln von Angst oder Verzweiflung und auch von Hoffnung und Erlösung. Sie berichten manchmal dramatische Ereignisse, wenn Gott redet und in das Geschehen eingreift. Es sind Geschichten aus dem Leben, aber nicht von den banalen Seiten des Lebens. Sie machen neugierig, auf die Geheimnisse des eigenen Lebens zu schauen.

Wir erzählen die Geschichte. Wir überlassen es den großen und den kleinen Leuten, sich ihre Gedanken zur Geschichte zu machen. So entsteht eine Kultur der Nachdenklichkeit, und verschiedene Aspekte und Wahrheiten der Erzählung können deutlich werden. Kinder verstehen die Geschichten vielleicht anders, aber nicht weniger intensiv.

Allerdings: Wir verstärken die Erzählung noch mit einer Symbolgestaltung. Wir legen ein schwarzes Tuch für die Trauer oder wir schmücken mit Gold und Edelsteinen das Heilige. Wir klatschen vor Freude, wir hören den Teufel flüstern, trinken vom Wasser der Erlösung und werden Teil der Geschichte. Und am Schluss der Geschichte erleben wir die Heilung, die Befreiung, die Gnade. *Sanna, sannanina!*

Die emotionale Seite der Geschichte ist wichtig, nicht die intellektuelle. Hier treffen sich Kinder und Erwachsene, manchmal berührt bis in die tiefen Schichten ihrer Seele. So können wir gemeinsam Gottesdienst feiern, beten und singen, dass am Schluss alle sagen: Familienkirche tut gut.

Jochen Westhof

Unsere Liturgie

Ankommen

sich begrüßen,
Stühle im Altarraum zum
Halbkreis stellen, Sitzkissen
für die Kinder,
Glocken läuten

*Sich Zeit nehmen,
alles bereit stellen,
für den Gottesdienst beten*

Beginnen

auf den letzten Ton der Glocke
warten und dabei ganz still
werden,
»Guten Morgen!«,
ein Begrüßungslied singen

Selber still werden.

*Begrüßungslieder
wechseln manchmal*

Bei Gott ankommen

einen Altar bauen
mit einem weißen Tuch auf
dem Boden, mit Kreuz und
Kerze, mit Blumen und Bibel,
singend:

Die Kerze brennt, ein kleines Licht

*Staunen:
Gott kommt »auf Augenhöhe«.*

*Die Gegenstände werden vom
großen Kirchenaltar genommen.*

Dies Lied wird immer gesungen

Beten

ein Psalmwort hören und mit
einem Kehrvers antworten,
Steine zum Altar bringen für
alles, was uns schwer auf der
Seele liegt, singend:

Christus, hör uns an, erbarme dich

*Mitbeten:
Ein Jahr lang wird immer derselbe
Psalm gebetet, dann wechselt er.
Große und Kleine bringen
ihre Sorgen ohne Worte zu Gott.*

*Manchmal singen wir auch:
Manchmal ist meine Angst
riesengroß*

Hören

Eine Geschichte der Bibel,
sie in den Bildern und
Tönen, Symbolen und Spielen
miterleben.

*Die Erzählungen (in Stichworten)
und ihre Ausgestaltungen sind in
diesem Buch beschrieben.*

Antworten

Eine Kerze anzünden (jede/r!)
und in die Sandkiste stellen,
damit Gott danken für
Heilung und Erlösung,
singen: *Sanna, sannanina*

*Ein Lichtermeer im Sand.
Wunderschön!
Aufregend für die Kleinen – aber
die Eltern gehen ja mit.
Dies Lied wird immer gesungen*

Sich segnen lassen

In einem großen Kreis stehen,
die Bilder der Geschichte in
der Mitte,
gemeinsam beten: Vater unser,
gesegnet werden,
sing: *Segne, Vater, tausend Sterne*

*Noch einmal einen »Überblick«
haben,
alles vor Gott bringen,
verschiedene Segensgesten erleben,
den Segen für die ganze Welt erbit-
ten.
Dies Lied wird immer gesungen*

Auf Wiedersehen

*Kerzen ausputzen,
Stühle wegbringen, aufräumen.
Überlegen:
Gedanken, die uns hinterher
kommen.*

Was aus der Familienkirche wird Beispiele aus Gemeinden

Die Familienkirche findet bei uns immer am letzten Sonntag des Monats statt, nach dem »Haupt«gottesdienst. Manchmal kommen Leute aus anderen Gemeinden dazu. Manchmal werden wir gebeten, über unsere Gottesdienste in anderen Gemeinden zu berichten. Aus mancher Kirche soll auch eine Familienkirche werden. Inzwischen gibt es in ganz Deutschland, auch in anderen Ländern, sogar in Südamerika Gemeinden, die diesen Ansatz weiterverfolgen.

Dabei wird natürlich nicht einfach nur nachgemacht, was einmal gezeigt wurde. Jeder Gottesdienst wird übersetzt in die eigene Situation, in eigene Möglichkeiten und eigene theologische Vorstellungen.

Zwei Erfahrungen gibt es bei aller Unterschiedlichkeit auch in den neuen Familienkirchen:

- Der Zuspruch zu einem Gottesdienst für Kinder (besonders für *kleine Kinder*) und ihre Eltern ist erstaunlich groß. Familien suchen eine Möglichkeit, ihre Spiritualität zu leben. Die Kirche sollte sie nicht alleine lassen.
- Es wird die Geschichte erzählt und sichtbar gemacht mit Bildern und Tönen, Symbolen und Spielen. Aber es kommt keine Predigt, die erklärt, was das ganze zu bedeuten hat.
- Damit soll nicht gegen den herkömmlichen Gottesdienst und gegen die Predigt gesprochen werden, wohl aber gegen den manchmal gehörten Anspruch, nur solche Gottesdienste mit einer richtigen Predigt seien auch vollwertige Gottesdienste.

Doch bevor nun drei Gemeinden selber zu Wort kommen, will ich noch die Geschichte von Mario erzählen. Mario hat als Kindergartenkind unsere Familienkirche besucht und war nun in die Schule gekommen. Im Religionsunterricht hat er von unseren Gottesdiensten erzählt

und wurde aufgefordert, doch selber einmal in der Klasse Teile von diesem Gottesdienst zu zeigen. Da war Mario gerade 7 Jahre alt.

Für die nächste Religionsstunde brachte sein Vater einen Korb mit Steinen, eine Kiste mit Sand, Kerzen und Tücher und kopierte Liederzettel in die Schule. Mario gestaltete einen ganzen Gottesdienst, eine perfekte Liturgie mit allen Liedern und die Geschichte vom letzten Sonntag in allen Einzelheiten. Zum Schluss brannten die Kerzen im Sand, die Klasse war begeistert und die Lehrerin sprachlos.

In der nächsten Familienkirche hat Mario uns davon berichtet, so ganz nebenbei. Ein bisschen stolz war er aber schon. Der Vater stand daneben und strahlte. Und wir freuten uns.

»Theater in der Familienkirche«

Erfahrungen mit dem Gottesdienstmodell an der Hauptkirche St. Nikolai in Hamburg

Seit fast vier Jahren gibt es das Modell der Familienkirche auch bei uns an der Hauptkirche St. Nikolai am Klosterstern. Einmal im Monat findet dieser Gottesdienst statt, Sonntag um 11.30 Uhr. Im Mittelpunkt steht auch bei uns immer eine biblische Geschichte oder ein religiöses Symbol. Die Gottesdienste sind oft so gut besucht, dass wir die für dieses Modell empfohlene Sitzordnung (zwei Halbkreise im Altarraum, Kinder sitzen auf Kissen vor den Eltern) nicht realisieren können, Eltern und Kinder also in den Bankreihen bleiben. Nur die Kleinen kommen ganz nach vorn und setzen sich vor die Bankreihen auf den Boden. In der Tat ist das nicht günstig, vor allem nicht für gemeinsame Aktionen oder die Gestaltung eines Bodenbildes. Allerdings arbeiten wir auch weniger mit Bodenbildern.

Im Mittelpunkt unserer Familienkirche steht in der Regel die dramatische Inszenierung einer Geschichte oder eines Themas unter Beteiligung einiger älterer Kinder. Mittlerweile hat sich schon ein Kreis spielfreudiger und -erfahren Kinder gefunden, die sich gern mit mir freitags Nachmittag vor der Familienkirche treffen und die Inszenierung vorbereiten.

Für das Spiel bzw. die Aufführung gibt es einige wichtige Regeln:

- Es gibt keinen vorgeschriebenen Text; es gibt überhaupt nur wenige Worte. Gesprochen werden von den Kindern, wenn möglich, nur ganz zentrale Worte oder Sätze. Der Rest der Geschichte wird von mir »aus dem Off« erzählt.
- Im Mittelpunkt stehen deutliche Handlungen und/oder Gesten. Es soll sichtbar werden, was Menschen spüren, was sie innerlich bewegt. Auch hier gilt: Weniger ist oft mehr – und vor allen Dingen: eindrücklicher.
- Auch auf Kulissen, Kostüme und Requisiten wird weitgehend verzichtet. Die Spieler kleiden sich in einfache Tücher. Klare Farben helfen, insbesondere den kleinen Zuschauern, die Personen und Rollen zu unterscheiden.

Ein Beispiel: Die Geschichte von Moses Geburt (vgl. »Wünsche an die Kinder/Der Korb des Mose« in: Willkommen in der Familienkirche, S. 86ff.) haben wir zu Beginn des neuen Schuljahres in der Familienkirche aufgeführt. Für uns stand im Mittelpunkt der Moment des Loslassens (Mose wird dem »Fluss des Lebens« anvertraut, in der Hoffnung, dass sein Leben – trotz aller Gefahr – bewahrt bleibt).

Es gab nur drei Spieler (Miriam, ein Soldat, die Prinzessin), als Requisiten: eine in ein Tuch gewickelte Babypuppe, ein Korb und ein blaues Tuch, das sich den gesamtem Mittelgang entlang zog.

1. Szene (Die Geburt des Mose/Freude und Gefahr): Miriam springt und tanzt vor dem Altar; herzt ihren Bruder; Soldat tritt auf: harte Schritte, bedrohliches Auf- und Abgehen in gerader Linie vor den Bankreihen und auf Miriam zu; Blick in ihre Arme; Satz des Soldaten: »Das Kind muss sterben!«

2. Szene (Mose im Korb/Loslassen): Miriam geht mit schweren Schritten an den Nil; setzt den Korb in den Fluss; Satz der Miriam: »Gott beschütze dich!«

3. Szene (Rettung): Auftritt der Prinzessin am anderen Ende des Flusses; im Hintergrund der Soldat; deutlicher Blickwechsel; Satz der Prinzessin: »Das Kind soll leben!«

Das »Spiel der Geschichte« ist bei uns mittlerweile zum festen Bestandteil der Familienkirche geworden und besonders für die größeren Kinder ein Anreiz, mitzumachen.

Manchmal können wir auch die ganze Gemeinde einbeziehen, z. B. als Chor, oder als aktive Mitspieler (das Volk am Rande der Straße beim Einzug nach Jerusalem).

Birgit Vočka, Pastorin an St.Nicolaï

Was wir gemacht haben, damit die Familienkirche bei uns »passte«

Wir haben die ersten drei Reihen der Kirchenbänke umgestellt, so dass ein Raum entsteht, um den wir herumsitzen können, für Bodenbilder und Aktionen. In diesen Bänken sitzen die Eltern, davor auf Kissen und Decken die Kinder. Die Pastorin im Talar erzählt die Geschichten und die Organistin begleitet die Lieder. Das geht auch gut.

Bei uns steht kein Kreuz auf dem Altar, das wir für Gottes Platz herunter nehmen können. Darum haben wir ein eigenes Kinderkirchenkreuz angeschafft. Zusammen mit dem weißen Tuch, unserer Kerze und dem goldenen Reifen wird es beim Abendmahlsgescheit und den Paramenten im Sakristeischrank aufbewahrt.

Wir feiern unsere Familienkirche ein Mal im Monat am Donnerstagnachmittag um 16.00 Uhr. Wir haben gute Erfahrungen mit dem Zeitpunkt gemacht. Mütter (und Väter) nehmen solch einen »Lichtpunkt im Alltag« gern wahr und verbinden z. B. einen Spaziergang zum Spielplatz damit. Vor der Kirche parken Buggys und Bollerwagen. Die größeren Kinder, die schon in die Schule gehen, haben aber ihren eigenen Gottesdienst (ohne Eltern).

Zusätzlich feiern wir an den Festsonntagen des Kirchenjahres Familienkirche. Aber Ostersonntag, Erntedank, St. Martin, Advent und Heiligabend kommen so viele, dass wir nicht mit den Bodenbildern Gottesdienst feiern können, weil dazu alle gut sehen können sollten. Dann haben wir etwas anderes gemacht: Ein Erzählspiel mit allen, ein Puppenspiel oder ein kleines Bibeltheater.

Wir haben die Liturgie abgewandelt. Wir haben keinen Psalm gesprochen, sondern dies Anfangsgebet:

*Lieber Gott, ich danke Dir, dass Du bei mir bist,
dass Du alle Menschen liebst und mich nicht vergisst.
Dass ich mit Dir sprechen kann und Du hörst mir zu.
Lieber Gott, ich freue mich, danke, danke Du. Amen.*

Steine- und Lichteraktion haben wir oft nicht gemacht, weil wir die Unterbrechung des Erzählflusses nicht mochten. Die Kinder haben »Gottes Platz« aufgebaut, dann »Die Kerze brennt« gesungen und dann gebetet. Darauf wurde gleich die Geschichte erzählt.

Wir haben den Familien zum Schluss oft etwas mitgegeben, eine Kleinigkeit, die wir als Team mit wenig Aufwand selbst herstellen konnten. Die Beschäftigung damit, was es diesmal »Passendes« sein könnte, hat uns gezwungen, uns noch einmal besonders mit dem zentralen Symbol des Gottesdienstes zu beschäftigen. Dies »Mitgebsel« hat den »Lichtpunkt im Alltag« mit nach Hause gebracht. Zum Herstellen der »Mitgebsel« hat sich das Team noch einmal extra abends getroffen. Da war dann auch Zeit zum Klönen und näher kennenzulernen. Das hat das Team zusammengeschweißt.

*Ulrike Lenz,
Beauftragte für Kindergottesdienst in Nordelbien*

Familienkirche

Wir nutzen regelmäßig die ersten Bände der »Familienkirche«. Eine Fundgrube an Ideen und Anregungen. Wir brauchen sie nicht nur zur Gestaltung unserer Gottesdienste, sondern auch als Einführungslehrgang in religionspädagogisches Handeln in unseren Kindertagesstätten:

Vor einiger Zeit haben wir begonnen, regelmäßig mit den Erzieherinnen unserer Kindertagesstätten hauseigene Fortbildungen zu veranstalten. Dabei haben wir sehr häufig Entwürfe aus den beiden ersten Bänden »Familienkirche« gemeinsam gestaltet. Die Einheiten entwickelten ihre Strahlkraft, und unsere Seelenbilder wurden lebendig. Die Lust der Erzieherinnen, so mit den Kindern zu arbeiten, wurde geweckt. Sie entwickelten Mut und Selbstbewusstsein.

Die Mitarbeiterinnen erlangten immer mehr Sicherheit im selbstständigen religionspädagogischen Arbeiten. Viele Entwürfe konnten sie sich selber aneignen, bzw. liturgische Elemente für die Gruppe auswählen, sich

von den Gestaltungsideen der Mitte anregen lassen, vertraut werden mit der Schwerpunktsetzung der biblischen Geschichten. Die ausführliche Beschäftigung mit den Entwürfen der Familienkirche hat eine ungeahnte wunderbare Langzeitwirkung entfaltet.

Unsere Mitarbeiterinnen trauen sich mittlerweile zu, biblische Geschichten selbst zu erzählen und suchen nach einer geeigneten Gestaltung der Mitte. Der Charakter der Impulse aus der Familienkirche ist dabei prägend.

Die Struktur, eine biblische Geschichte mit einem Bodenbild »auszulegen«, gibt den Mitarbeiterinnen so viel Sicherheit, dass sie auch in dieser Phase in den direkten Kontakt mit den Kindern gehen können, indem sie sie zum Mitmachen anregen. Einzelne Mitarbeiterinnen sind dazu übergegangen, jede thematische Einheit ihres Gruppenalltags mit einer passenden Andacht abzuschließen.

Für unsere Gemeinde sind die ersten beiden Bände »Familienkirche« zu einer ermutigenden Sprachschule des christlichen Redens geworden. Das ist ein Prozess, der unser nordelbisches Kindergartenmotto »Mit Gott groß werden« auf besondere Weise in den Gruppen verwurzelt. Der Bogen schließt sich, wenn den Kindern in unserer monatlichen Familienkirche vertraute liturgische Elemente wieder begegnen und sie die Familienkirche aktiv mitfeiern können.

Barbara Schöneberg-Bohl, Pastorin in Reinbek (West)

Im Winter und zur Weihnachtszeit

- Mache dich auf und werde Licht! / Weissagungen der Propheten Jesaja 9,1
- Das Licht scheint in der Finsternis / Heiligabend-Gottesdienst (1)
Lukas 2,1-20 und Matthäus 2,1-12
- Geschenke an das Kind / Heiligabend-Gottesdienst (2)
Lukas 2,1-20
- Menschen an der Krippe / Heiligabend-Gottesdienst (3)
Lukas 2,1-20
- Welch ein großartiger Moment! / Der Weihnachtsegen
Lukas 2,1-20
- Es ist ein Ros' entsprungen / Die Weihnachtsgeschichte
Lukas 2,1-20 und Jesaja 11,1+2

Mache dich auf und werde Licht!

Weissagungen der Propheten
Jesaja 9,1

Die Idee

Es ist der erste Advent. Seit Tagen und Wochen sind die Straßen geschmückt mit unzähligen Glitzerlichtern.

Die Frage nach dem Licht in der Dunkelheit soll uns in diesem Gottesdienst begleiten. Wir wollen sie später auch im Heiligabend-Gottesdienst wieder aufgreifen.

Einer der Ursprünge für die vielen Lichter im Advent ist die Weissagung aus Jesaja 9,1. Wir verbinden es mit dem Kanon »Mache dich auf und werde Licht.«

Der Ablauf

Der Anfang ist wie immer:

Wir lauschen dem letzten Ton der Glocken.

Begrüßung

♪ Eingangslied

Wir bauen den Altar.

♪ Lied: »Die Kerze brennt«

Psalmlesung

Wir legen die Gebetsteine.

♪ Lied: »Christus, hör uns an«

Überall glitzernde Lichter ... in den Geschäften ... in den Häusern ... sie leuchten und blinken ... Warum gibt es jetzt überall diese Lichter? Na klar, weil Advent ist.

Aber warum gibt es Licht im Advent? Dazu gibt es jetzt ein Lied und eine Geschichte.

♪ Wir singen ein neues Lied: »Mache dich auf und werde Licht ... denn dein Licht kommt.«

Manche Menschen leben im Dunkelland, ganz ohne Licht, ohne Sonne, ohne Glühbirne und Kerze. Und besonders: ohne Licht im Herzen.

Der Erzähler breitet ein schwarzes Tuch auf dem Boden aus. Von den Gebetssteinen wird ein großer Stein dazugelegt.

Da hat Gott gesprochen: Es soll hell werden. Es soll ein Licht zum Dunkelland kommen. So, dass man es dort sehen kann.

Wir nehmen die Bibel vom Altar und lesen Jesaja 9,1 und Jesaja 60,1+2.

Wir legen ein weißes Tuch so, dass es das schwarze teilweise verdeckt.

Die Kinder legen kleine Tannenzweige im Kreis auf das weiße Tuch, es entsteht ein »Adventskrantz«. Eine brennende Adventskerze wird dazugestellt.

Da haben die Leute aus dem Dunkelland gerufen: »Schaut nur, ein Licht: Was für ein schönes Licht. Wir wollen hingehen. Wir wollen es berühren, vielleicht werden wir dann selber hell – im Herzen.«

♪ Wir singen »Mache dich auf und werde Licht.«

Da machten die Leute aus dem Dunkelland sich auf. Wir gehen mit.

Alle stehen auf. Sie gehen auf der Stelle.

Wo gehen wir denn hin? Wir gehen ins Friedensland. Das Land ohne Waffen.

Wie kommen wir zum Friedensland? Kommt mit. Zeigt eure Hände, dass ihr keine Waffen darin habt.

Alle zeigen ihre Hände.

Spontan werden Hände geschüttelt wie zum Friedensgruß.

Wir gehen weiter. Wohin gehen wir jetzt? Wir gehen ins Hoffnungsland. Wie kommen wir zum Hoffnungsland? Ohne Hoffnung können wir kein Licht bekommen.

Alle gehen wieder auf der Stelle.

Wir sind da. Aber die Hoffnung brennt noch nicht.

Wir verteilen Kerzen, die noch nicht brennen.

Wir müssen noch weiter gehen. Wo gehen wir denn hin? Wir gehen ins Sehnsuchtsland. Wie kommen wir ins Sehnsuchtsland? Wer schon

zufrieden ist und sich nicht nach der hellen, freundlichen Welt sehnt, wird sie auch nicht erreichen.

Alle gehen wieder auf der Stelle.

Manchmal sind Sterne ein Zeichen der Sehnsucht. Wir tanzen einen Sternentanz.

♪ Wir singen dazu »Mache dich auf und werde Licht.«

Die Tanzbewegung dazu ist sehr elementar: Auf die vier Schläge eines Taktes machen wir vier Schritte: nach außen – zurück – zur Seite – beiziehen.

Wenn alle im Kreis stehen, geben die Schritte das Muster eines Sternes.

Ja! Wir sind angekommen.

Eine kleine Kerze nur, aber gleich wird es mehr werden.

Das Licht der Hoffnung brennt. Bald (in vier Wochen) wird es sich erfüllen.

Wir zünden jetzt auch unsere Kerzen an der Adventskerze an und stellen sie in die Sandkiste.

♪ Wir singen dazu »Sanna, sannanina.«

Nun ist der Abschluss wie immer:

Wir stellen uns in einem großen Kreis um den Adventskranz und unseren Altar auf.

Wir beten das Vaterunser.

Wir erhalten den Segen: Das Licht Gottes soll dir leuchten!

♪ Wir singen »Segne, Vater, tausend Sterne.«

Auf Wiedersehen!

Gedanken, die uns hinterher kamen

Die Begriffe Friedensland, Hoffnungsland und Sehnsuchtsland sind sicherlich abstrakte Formulierungen, die auch in diesem Gottesdienst nicht verständlicher wurden. Erklärungen dazu wären langweilig geworden, und unsere etwas halbherzig eingestreuten Fragen (Wie kommen wir in das Land?) blieben ohne Antwort.

Aber diese Begriffe bleiben verbunden mit den Lichtern des Advent und mit prophetischen Weissagungen, sie sagen anderes als Weihnachtsmänner, Kitsch und Kommerz.



UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Jochem Westhof (Hg.)

Familienkirche tut gut

Noch mehr Modelle für Gottesdienste mit Eltern und Kindern



Nur CD-ROM

Jochem Westhof

Familienkirche tut gut

Noch mehr Modelle für Gottesdienste mit Eltern und Kindern

Paperback, Broschur, 174 Seiten, 13,5 x 21,5 cm

ISBN: 978-3-579-05921-1

Gütersloher Verlagshaus

Erscheinungstermin: Januar 2010

Spannende Gottesdienste mit (kleinen) Kindern und ihren Eltern

- Familiengottesdienste für Kinder und ihre Eltern – ein eingeführtes und bewährtes Erfolgsmodell

Dieses Buch ist der Nachfolger der erfolgreichen Bände »Willkommen in der Familienkirche!« und »Familienkirche macht Spaß«. Wieder präsentiert Jochem Westhof anregende und kreative, spannende und aktionsorientierte Modelle für Gottesdienste mit (kleinen) Kindern und ihren Eltern. Lebhaft und fröhlich geht es hier zu und im Zentrum der Gottesdienste steht vor allem eines: Alle sollen beim Geschichtenhören, Singen und Beten viel Spaß miteinander haben und damit zu einem lebendigen Gemeindeleben beitragen.

 [Der Titel im Katalog](#)